

Erfahrungsbericht

Die Planung und Organisation meines Erasmusaufenthaltes waren im Endeffekt gar nicht so aufwendig wie erwartet und es auf jeden Fall jede einzelne Sekunde wert. Am meisten Stress bereitete mir die B1-Spanisch-Prüfung, aber auch die war letztendlich wirklich machbar. Auf der Website der Gastuni fand ich eine genaue Beschreibung der einzelnen Fächer und konnte somit gut entscheiden, welche Kurse ich mir wofür in Deutschland anrechnen lassen konnte. Die Bewerbung an der Gasthochschule lief bei mir problemlos. Mitte Juni bekam ich meine erste Mail vom Erasmusbüro der Uni. Gut zu wissen ist, dass im August viele Geschäfte und Büros in Barcelona geschlossen haben, auch das Erasmusbüro.

Ich wurde vorgewarnt, mich früh nach einer Unterkunft umzusehen und auf Betrüger zu achten. Im Juni hatte ich dann bereits meine Unterkunft über die App Idealista gefunden. Nach einem Videocall mit dem Vermieter und einer Mitbewohnerin fühlte ich mich sicher genug, den Mietvertrag zu unterschreiben. Ich bin letzten Endes auch das gesamte Jahr über in derselben Wohnung geblieben. Leider bekommt man oft keinen richtigen Mietvertrag, den braucht man, falls man NIE oder Empadronamiento beantragen möchte. Als Erasmusstudent muss man diese Dinge jedoch nicht haben. Außerdem kommt es häufig vor, dass die Vermieter mit Bargeld bezahlt werden möchten. Auch gibt es in vielen Wohnungen keine Heizung, Klimaanlage oder richtige Fenster. Ich hatte deshalb einen Ventilator und eine elektrische kleine Heizung bei mir im Zimmer. Meine Wohnung befand sich im Raval, einer der gefährlichsten Stadtteile Barcelonas. Solange man sich jedoch nicht bei Nacht in kleine Gassen begibt und immer auf sein Handy aufpasst, ist es jedoch völlig in Ordnung dort zu leben. Zudem befindet man sich direkt im Zentrum, mit authentischen Bars abseits des Massentourismus, in der Nähe vom Strand und findet günstigere Wohnungen, weil viele aufgrund des schlechten Rufs dort nicht leben möchten.

Die Facultad de Medicina im Hospital Clinic ist ein sehr schönes Gebäude. Obendrein sind die Dozenten und betreuenden Ärzte im Krankenhaus alle wirklich extrem nett. Für mich war das ein riesengroßer Unterschied zu Deutschland. Die Ärzte haben sich sehr viel Zeit für die Studenten genommen und alles genau erklärt und wirkten grundsätzlich viel, viel weniger gestresst als in Deutschland. Obwohl der Unterricht und die Praktika größtenteils auf Katalanisch abliefen, habe ich dadurch dort in den Praktika mehr mitnehmen können als in Deutschland. Blutentnahmen oder Zugänge legen haben die Studenten während der Praktika nie gemacht. Jedoch konnte man im OP assistieren und trotz der erhöhten Schwierigkeit aufgrund der Sprache waren selbst im OP alle nett.

Freundschaften mit Kommilitonen zu schließen, war leider deutlich schwieriger als erwartet. Die Studenten müssen dort deutlich mehr lernen als bei uns, denn die Prüfungen sind echt schwierig. Die Mehrheit der Prüfungen sind Multiple Choice, es gibt 0,33 Punkteabzug pro falsche Antwort und man hat weniger Zeit pro Frage als bei uns. Außerdem werden kaum Altfragen gefragt. Zudem muss man viel mehr Referate und Hausarbeiten machen als bei uns. Somit haben viele Studenten neben

der Uni wenig Freizeit. Außerdem sprechen fast alle auf Katalanisch. Es waren zwar alle sehr nett und hilfsbereit, jedoch wird direkt auf Katalanisch gesprochen, sobald man sich in der Gruppe unterhält.

In Barcelona und Umgebung gibt es wirklich nichts, was man nicht tun kann. Es gibt jede Art von sportlicher Aktivität, Kunst, Musikrichtung, Bars, Diskotheken und fast jede Woche irgendein Event oder Stadtfest. Und zudem Berge und Strand direkt beieinander. Es gibt super viele Gruppen, die gemeinsam Sport machen. Ich hatte meine komplette Woche voll mit unterschiedlichen, gemeinschaftlichen, sportlichen Aktivitäten und fand dadurch schnell Anschluss zu Einheimischen. Das war mir sehr wichtig, da ich schnell mein Spanisch üben und verbessern wollte. Viele Erasmusstudenten sprechen kein Spanisch und reden immer auf Englisch. Ich wollte deshalb nicht in der Erasmusbubble landen und hatte im Endeffekt überwiegend einheimische Freunde, mit denen ich auf Spanisch sprach. Meinen ersten Anschluss fand ich übers Bachata und Salsa Tanzen im Parque de la Ciutadella. Viele Freunde habe ich auch über das Inliner fahren kennengelernt. Barcelona ist hierfür echt eine perfekte Stadt und es gibt eine große Community fürs Skaten. Hier eine Liste an Gruppen, für die man übrigens auch nichts zahlen muss: Midnight Runners (Laufen), The will power club (Laufen, Workouts, Meditation), Roex (Inliner-Unterricht), Acroyoga im Parque de la Ciutadella, Bachata/Salsa/Lindy Hop/Zouk im Parque de la Ciutadella.

Ein Jahr Erasmus in Barcelona zu machen, war mit Abstand die beste Entscheidung, die ich in meinem Leben getroffen habe. Man erlebt hier so viel in kurzer Zeit, wie man normalerweise vielleicht sein ganzes Leben nicht erleben würde. Es ist eine sehr schnelllebige Stadt und Leute kommen und gehen. Jeden Tag steht man vor der Qual der Wahl, für welche Aktivität, Event oder Party man sich entscheidet. Es ist leicht, sich in dem ganzen Trubel der Stadt und unendlichen Begegnungen mit Fremden, die hier sehr leicht zu Freunden werden können, zu verlieren. Ich musste mich manchmal bewusst bremsen und ein bisschen zurücknehmen und reflektieren, wenn mir alles ein bisschen zu viel wurde, auch wenn ich das Leben in Barcelona wirklich liebe. Ich kann jetzt einfach fließend Spanisch sprechen und habe noch dazu einiges an Portugiesisch, Italienisch und natürlich Katalanisch gelernt. Viele haben Angst nach Barcelona zu gehen, wegen der katalanischen Sprache, aber wenn man sein Spanisch verbessert, fällt einem auch das Katalanisch verstehen immer leichter. Ich kann es zwar immer noch nicht sprechen, aber für die Uni und für den Alltag haben meine Kenntnisse trotzdem ausgereicht.

Meine schlechteste Erfahrung war wohl der klassische Handydiebstahl. Um 7:00 morgens auf dem Weg zum Strand, kam plötzlich jemand von hinten und zog es mir aus der Hand. Ich würde einfach empfehlen, alles in einer Cloud zu speichern und sein Handy gegen Diebstahl zu versichern. Denn ich kenne kaum jemanden, dem noch nicht das Handy in Barcelona geklaut wurde.

Meine beste Erfahrung kann ich gar nicht einzeln benennen, weil ich wirklich so viel hier erleben durfte. Von Begegnungen mit Menschen, die mich sicherlich noch lange im Leben begleiten werden und mich stark geprägt haben, bis Abenteuer beim Zelten in der wunderschönen Natur Kataloniens.

Ich bin unendlich dankbar dafür, ein Jahr in dieser für mich wundervollsten Stadt gelebt haben zu dürfen und komme mit endlos vielen neuen Erfahrungen, Freunden, Hobbys und Erinnerungen zurück nach Deutschland. Sicherlich werde ich die Stadt aber noch sehr häufig besuchen kommen, denn sie ist wirklich ein Teil von mir geworden.